

Angela & Adenauer

Man kann nicht auf Knopfdruck „national“ sein. Man spürt das oder spürt es nicht und hat die Souveränität, ein Gefühl zum Ausdruck zu bringen. Ohne dass es peinlich ist.

„Gott sei eurer armen Seele gnädig, mein Freund, mein Vaterland!“ so der deutsche National-Schriftsteller des 20. Jahrhunderts Thomas Mann zum Ende seines „Doktor Faustus“. Aus der früheren PDS-Vorsitzenden Gabi Zimmer brach es eines Tages hervor: „Ich liebe Deutschland, ich liebe deutsche Städte!“ Frau Zimmer hat davor und danach viele unverständliche Dinge gesagt und getan. Aber um dieses einen Satzes willen sollte sie

in den Himmel kommen.

Patriotismus heißt von der Liebe zum Vaterland bestimmt, dem Land, in dem man sich verwurzelt fühlt. Ich glaube, dass Angela Merkel ihr Vaterland liebt. Und es hat zeitgeschichtliche Ästhetik, dass diese herbe Norddeutsche aus der ehemaligen DDR auf dem Parteithron von Konrad Adenauer sitzt. Und dass am Vortag ihres heute beginnenden Parteitags unsere Landsleute Adenauer zum wichtigsten Deutschen aller Zeiten gewählt haben. Weil er die Nation aus einer Niederlage ohne Beispiel zu einem Weltort des Respekts gemacht hat.

Reicht das für den Patriotismus? Die CDU hatte es immer schwer mit sich selbst. Weil sie aus einer Politik der Sorge entstanden ist. Aber diese Politik entsprach und

entspricht der Logik der europäischen Situation. Während die SPD der Nachkriegszeit heute schon die zweite (oder dritte) Totalrevision ihres Programms über sich ergehen lassen muss.

Eine „patriotische CDU“ kann dafür sorgen, dass die Bundesrepublik auch in Zukunft für das steht, was das Beste – und Altteste – in den politischen Traditionen der Nation ist. Und was dem Geist unserer großen Kultur, ihrer Künstler und Denker, am nächsten kommt. Auch bei der Pflege von Freundschaften mit anderen. Ohne diesen zu Füßen zu liegen.



Mein Herz schlägt auf dem rechten Fleck

Von Peter Gauweiler

Ist die CDU nicht patriotisch genug?

Angelas Kopftuch

Patriotismus ist die Liebe zum Vaterland. Aber wo beginnt und wo endet das Vaterland? Mit der Heimatliebe ist es einfacher. Der Bayer liebt Bayern und mag die Preußen nicht. Der Saarländer liebt das Saarland und fährt gerne nach Frankreich. Es geht um eine gefühlsmäßige Bindung an Kultur und Geschichte.

Doch Kultur verändert sich. Wir essen beim Italiener oder Chinesen und fühlen uns an der Adria oder auf Mallorca zu Hause. Unsere Jugend liebt Jeans, Coca-

Cola, Pop und Rock. Die meistverkauften Bücher sind Harry

Potter und die Krimis des Schweden Mankell. Mehr noch als die Wirtschaft ist die Kultur globalisiert.

Und was ist mit unserer Geschichte? Die Nazi-Zeit und ihre Menschheitsverbrechen würden wir am liebsten vergessen. Aber wir dürfen es nicht. Stolz sein können wir auf viele Epochen der deutschen Geschichte und auf unsere Musik, Literatur, Philosophie und Wissenschaft, zu deren Weltgeltung deutsche Juden wie Einstein, Marx und Freud viel beigetragen haben.

Nach dem Kriege umfasste unser Patriotismus Adenauers West-Integration, die stabile D-Mark, den Sozialstaat und Brandts Botschaft, dass vom deutschen Boden nie wieder Krieg ausgehen dürfe.

Aber was ist Patriotismus heute?

Die westliche Führungsmacht erlebt im Irak ihr zweites Vietnam. Wir bezahlen mit dem Euro. Der Sozialstaat wird abgebaut. Deutsche Soldaten kämpfen am Hindukusch. Millionen Aussiedler und Ausländer leben in Deutschland. Die Antworten der CDU – deutsche Soldaten in den Irak, Hohmann aus der Partei, Kopfpauschale bei der Gesundheit, Aussiedler rein, kein Kopftuch in der Schule, Greencard ja, aber Begrenzung der Zuwanderung – sind verwirrend, weil der Patriotismus globalisiert wird. Es ist so, als trüge Angela ein Kopftuch mit den Farben Schwarz, Rot, Gold.



Mein Herz schlägt links

Von Oskar Lafontaine